Hanns In der Gand

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **22 (1946-1947)**

Heft 19

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

dies für beide Teile notwendig und wichtig wird. Dazu kommen noch die Probleme des Luftschutzes, der Betriebsfeuerwehr und der ev. vorhandenen weiblichen Hilfskräfte für den Sanitätsdienst, die in enger Zusammenarbeit mit der Betriebswehr gelöst werden müssen.

Von den eingegangenen Arbeiten zu diesen Problemen, kann die von **Wm. Seiler Arnold, Luzern,** als eine der besten bezeichnet werden.

Die weiteren guten Arbeiten kommen von: Fw. Kieser W., UOV Lenzburg; Sdt. Müller Max, UOV Lenzburg; Fw. Blaser Charles, UOV Bern; Wm. Hautle August, UOV Bern; Kpl. Gremlich Hans, UOV Untersee-Rhein; Wm. Amgwerd Karl, UOV Schwyz; Wm. Rott Max und Kpl. Roth Hans, UOV Siggental, Wm. Umbricht Eugen, UOV Siggental; Four. Loosli Max, Zürich 3; Wm. Schneider Otto, UOV Andelfingen.

Hanns In der Gand †

Am 28. Mai 1947 ist die sterbliche Hülle von Hanns In der Gand der läuternden Flamme übergeben worden. Der Verstorbene war der Sänger unserer Armee, der Soldat ohne Uniform, der während 33 Jahren Tausenden von Kameraden sein Bestes hergab und ihnen in schwerem Dienst Freude und Begeisterung zu vermitteln verstand.

General Wille schickte im ersten Aktivdienst den Sänger zur Laute Hanns In der Gand zu seinen Soldaten ins Feld. Schlicht und einfach meldete sich dieser bei den Kommandanten zur Erfüllung seiner Aufgabe. Wenn der in jüngeren Jahren stimmgewaltige Sänger dann zur Laute griff, die ersten Akkorde schlug und bald alte Volksweisen, dann wieder lustige Soldatenlieder oder derbe Spottlieder echt schweizerischer Prägung vor einer Kompagnie oder einer Batterie erschallen ließ, die unter Gottes freiem Himmel an einer Berghalde lauschte, dann war der innere Kontakt gar bald hergestellt. Dann ging man am Ende des seltenen Genusses begeistert und voll Freude, einem Lande dienen zu dürfen, das man nur schon aus dem Lied heraus lieben mußte, wieder an seine Aufgabe.

Hanns In der Gand war sein Leben lang ein Kämpfender, den das Schicksal nicht allzu sanft anfaßte. Er hat sich für sein Ideal immer wieder aufs neue eingesetzt, das darin bestand, wertvolles Volksgut, das im alten, bodenständigen Lied verborgen lag, besonders in abgelegenen Bergtälern auszugraben. Niemand konnte dem munteren Sänger ansehen, wie bitter die Enttäuschungen, wie sehr ihn die Sorge um das tägliche Brot bedrückten. Er hat sie als Soldat getragen und sich von seiner hohen, selbstgewählten Aufgabe nicht abbringen lassen. Hunderttausende von Soldaten der älteren und der jungen Generation danken ihrem Sänger, dessen «Gilberte de Courgenay» sie nie vergessen und dessen Andenken sie in hohen Ehren halten werden. M.

Der Sprengstoff als Kampfmittel

(Erfahrungen und Lehren der Grenadierausbildung von Oblt. Herbert Alboth.) (Fortsetzung)

Es geht schon aus diesen Ueberlegungen hervor, daß sich nicht jedermann zu dieser Ausbildung eignet. Die Tatsachen müssen hier endlich den Wunsch verdrängen, daß es unmöglich ist, z. B. die ganze Masse der Infanterie in der Handhabung der Sprengstoffe auszubilden. Die heutige Dauer der Rekrutenschulen gestattet keine zuverlässige Ausbildung aller Leute und es wäre ein Verbrechen und eine tödliche Gefahr, sich in der Sprengausbildung mit Halbheiten begnügen zu wollen. Es ist aber wichtig, in jeder Einheit Gruppen und Führer zu wissen, die in der Handhabung von Sprengstoffen zuverlässig ausgebildet sind. Die Organisation dieser Ausbildung, die Eingliederung der Sprengstoffspezialisten und der in der oberen Führung offen und

Fortsetzung auf Seite 314

Sommerfeld und Bailey machten dem Krieg Beine

Der Krieg folgt wo möglich den Straßen und hält sich an die Brükken. Wer rasch vorwärtskommen will im Krieg, braucht Straßen und Brükken. Wenn sie aber fehlen oder zerstört wurden? Dann bringen wir beides mit, haben die britischen Wissenschafter entschieden. Zwei großartige Neuerungen erlaubten den alliierten Armeen raschen Vormarsch trotz allen Zerstörungen an Brücken und Straßen: der Sommerfeld-Pfad und die Bailey-Brücke.

Der Sommerfeld-Pfad besteht aus den Feldern eines Stahlnetzes, die von Stahlheringen festgehalten werden. Das Netz wird abgerollt, straff über den Boden gespannt und mit Stahlpflöcken gesichert. Auf diese Art entsteht in kürzester Zeit eine Fahrstraße auf Sand, am Strand oder über jeden einigermaßen trockenen Wiesengrund, die von schwersten Motorfahrzeugen benutzt werden kann. Ist der Grund sumpfig, so muß vorher ein Knüppeldamm oder eine Kokosmatte unterlegt werden. In jedem Fall aber spart man an Gewicht: Das Stahlgeflecht wiegt per Kilometer nur etwa zwanzig Tonnen bei einer Breite von drei bis dreieinhalb Meter. Bedeutend weniger also als jedes sonstige Straßenbaumaterial. Dazu wird der Sommerfeld-Pfad sehr viel schneller verlegt. Sechzig Mann rüsten im Tag etwas mehr als einen Kilometer. Drei bis viermal soviel legen in derselben Frist eine Notlandepiste für schwerste Flugmaschinen an. — Für die friedensmäßige Verwendung interessiert sich besonders die Landwirtschaft. Da die Farmarbeit motorisiert wird, genügen die alten Fahrwege für Pferdefuhrwerke meist nicht mehr. Die schweren Traktoren und Feldmaschinen verlangen bessere Straßenbeläge.

Die Bailey-Brücke hat sich zur Ueberquerung von Flüssen und Schluchten hervorragend bewährt. Sie ist fast unbegrenzt anwendbar. Man stützt sie auf gesprengte Pfeiler, verlegt sie über Pontons oder läßt sie ohne Halt aus der Mitte beträchtliche Lücken von Ufer zu Ufer frei überspannen. So ist die Sangro-Bailey in Italien 360 Meter lang und diejenige über den Trigno weist eine Spanne von 90 Metern auf. Sie wurde innert 36 Stunden betriebsfertig erstellt. Es werden immer genau die gleichen paar wenigen Einzelteile benutzt. Diese sind alle unter sich auswechselbar und bei Beschädigung leicht und schnell ersetzt. Eine Bailey kann als Fußgängersteig dem Verkehr übergeben und unterdessen durch zusätzliche Felder weiter ausgebaut werden bis sie auch schwere Tanks trägt. Die fix-fertigen Teile befördern einheitliche Spezialastwagen. Die Konstruktion einer Bailey-Brücke macht nur wenige Arbeitskräfte nötig, die nicht mehr als ein halbes Dutzend Werkzeuge brauchen. Statt durch Nieten und Schrauben wird sie durch besondere